

Saale-Beitung

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen... werben die Gepollene Kolonialstelle oder deren Raum mit 20 Bg. be...

Bezugspreis... Nr. Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zahlung 2,50 Mkt. durch die Post 3,25 Mkt. auswärts. Anzeigen...

Halle a. S., Sonntag, 10. Januar 1915.

Die englischen Verluste in Deutsch-Ostafrika.

600 Tote an einem Tage — Totalverlust 3000 Mann.

Die Fortschritte der Verbündeten in Polen.

T. U. Wien, 9. Januar. Der militärische Mitarbeiter der „Frager Tagespost“ schreibt unter dem 7. d. M. über die Kriegslage: In den Waldkarpaten wird weiter gekämpft. An der Linie Gorlice—Zarnow wie an der unteren Riba...

Die Vorbereitungen auf die Belagerung Warschaus.

Nach einem Privattelegramm der „M. P.“ melden Krakauer Blätter aus Warschau: Immerfort passieren Warschau neue Truppenabteilungen auf dem Marsche nach der Front. Mehrere Korpsdivisionen aus Tschiernen und Sibibirien sind eingetroffen und werden südlich gezogen. Die Stadt wird teilweise geräumt. Die Einwohner werden unentgeltlich nach Wilna, Moskau und Kiow befördert. Ein Teil der Zivilbeamten ist ins Innere abgereist. Warschau ist reichlich verproviantiert, der Preis der Lebensmittel nur mäßig gestiegen. Dagegen macht sich Kohlen- und Petroleummangel bemerkbar. Ein Teil der russischen Truppen verzehnt sich an der Blonies-Linie.

Die Kriegslage.

Wie Druckstellen an der Westfront. — Der Kampf um Steinbach. — Die Entscheidungsschlacht vor Warschau. Der Bund schreibt zur Kriegslage: Nach und nach sind vier Druckstellen an der deutschen Front sichtbar geworden: Lombardische-Platten, Lens—Albert, Fronts—Lemesul und Platten—Cirey. Aber härter als die Kämpfe an diesen Punkten, wo ein Durchbruch geplant oder gewissermaßen vorbestimmt liegt, hebt sich der zentralistische Kampf um Steinbach ab, der vermehrte Aufmerksamkeit erfordert. Zu dem Vorstoß der Deutschen im Sucha-Bischnitt meint das Blatt, daß diese Kämpfe die Entscheidung der Schlacht vorbereiten. Jeder Streifen, der hier von den Russen abgegriffen werde, entzöge ihnen rechten Flügel und mache das dahinterliegende Warschau leichter und verwundbarer. Der Bund hält daher die strategische Lage der Deutschen und Oesterreicher im Osten für günstig und vielversprechend, die der Russen für weniger günstig, ohne daß eine Entscheidung noch irgendeiner Seite gefallen wäre.

Zu einem Odesaer Blatt bezieht ein militärischer Mitarbeiter die Lage am Warschau und verweist, aus vorläufiger Quelle erfahren zu haben, daß die russische Serreschlacht zu sichern gedachte, daher finden dort auch ganz außerordentliche Truppenanstellungen statt, namentlich aus den in den letzten Tagen freigewordenen Truppenbeständen. Immerhin dürfe man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß, was man nach dem letzten Rückzuge der Verbündeten niemals mehr für möglich gehalten hätte, Warschau neuerdings zum Mittelpunkt schwerwiegender kriegerischer Unternehmungen werden würde, die vielleicht den ganzen Bischnitt des Krieges entscheiden könnten.

Die gereitete russische Garde.

Siebzehingeweihte Kreise haben sichere Nachrichten erhalten, daß das ganze russische Gardekorps, das bisher in Polen operierte, nach Petersburg beordert und durch 4 Reservebataillone ersetzt wurde. Man erklärt dies einerseits durch den Umstand, daß in Petersburg größere Übungen stattfinden werden, andererseits daraus, daß man das Gardekorps vor der drohenden Katastrophe auf dem Kriegsschauplatz retten wollte.

Die englischen Verluste in Deutsch-Ostafrika, über die bereits das Reichs-Kolonialamt berichtete, sind recht bedeutend. Es wird darüber gemeldet:

Die Kämpfe in unseren Kolonien sind fast durchweg siegreich für unsere Truppen verlaufen. Der größte Sieg ist aber jetzt von unseren Truppen in Tanga erfochten worden. Dort landeten die Engländer und Indier, 8000 Mann stark. Die Deutschen, die ganz erheblich in der Minderzahl waren — ich glaube überhaupt nur 2000 Mann —, lockten sie in eine Falle, brachten ihnen am ersten Tage bereits einen Verlust von 600 Toten und Verwundeten bei, und nachdem sie am nächsten Tage Verstärkungen erhalten hatten, wurden die Engländer und Indier mit einem Totalverlust von sage und schreibe 3000 Mann vollständig geschlagen und mußten auf ihre Transportschiffe zurück nach Mombassa gehen. Unsere Verluste waren nur sehr gering.

Verhinderung der Deutschen-Überwallung in England.

Kopenhagen, 9. Januar. Die Erbitterung über das deutsche Bombardement der englischen Diffe, das in den Herzen der Engländer tief eingewurzelt, nun ununterbrochen auf Raub. Das Blatt „Globe“ fordert nach einem Privattelegramm der „M. P.“ die Regierung auf, alle Deutschen in England zu verhaften, soweit sie es noch nicht sind. Die Regierung hat aber noch eine Anzahl anderer strenger Maßregeln getroffen. Sie fordert, daß alle Deutschen, die in englischen Küstenstädten wohnen, 30 englische Meilen Landseinwärts ziehen. Auch die Deutschen, die englische Nationalität angenommen haben, werden von der Maßnahme betroffen, die die Regierung damit begründet, Beweise erhalten zu haben, daß die Deutschen von Lande aus den deutschen Kreuzern Signale gegeben haben. Die Deutschen werden von der neuerlichen Gewaltmaßnahme schwer betroffen und erleiden in wirtschaftlicher Beziehung große Verluste. Die Deutschen aller Deutschen werden auf dem nächstliegenden Polizeiamt eingetragen. Wie es bisher schon in einer Reihe von Städten gehalten wurde, so darf sich jetzt überhaupt kein Deutscher mehr als fünf Meilen vom Wohnort entfernen; er muß sich wöchentlich dreimal auf dem Polizeiamt einfinden und seine Papiere vorzeigen.

Verhaftung deutscher Staatsangehöriger in Japan?

TU. London, 9. Januar. Die „Morning Post“ meldet aus Tokio, daß die dortige Staatsanwaltschaft verschiedene hervorragende Mitglieder der deutschen Kolonie habe verhaften und ins Gefängnis werfen lassen. Es handle sich unter anderem um den Präsidenten der Nickel Company, Herrn Holtz, und um den Chef eines großen Exporthauses, Herrn Hauswall. Die Herren seien beschuldigt worden, nach Ausbruch des Krieges die deutschen Kreuzer im Pazifischen Ozean besänftigt und ihnen auf irgendwelche Weise Kohlen zuzuführen zu haben.

Ausweisung von Schweizern aus Tongking.

e. B. Frankfurt a. M., 9. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgende Nachricht: Wie sehr in diesem Kriege jede Neutralität auf die Neutralen ausgeht, zeigt die Ausweisung einer ganzen Anzahl von Schweizer Bürgern aus den französischen Kolonien Cochinchina und Tonking, den Ländern, die Japan als Entgelt für eine eventuelle Hilfe angeboten werden sollen. Das einzige Verbrechen dieser Schweizer Herren ist, daß sie an Geschäften, die als Deutsch gelten, beteiligt oder in ihnen angeht sind. Wie verlautet, hat sich die schweizerische Bundesbehörde durch ihren Gesandten in dieser Hinsicht an die französische Regierung gewandt.

Der gescheiterte „Courbet“.

e. B. Wien, 10. Januar. Ueber den Kampf des österreichisch-ungarischen Unterseebootes „U. 12“ mit der französischen Flotte in der Straße von Otranto wird hier noch folgendes mitgeteilt: Das französische Flaggschiff „Courbet“ wurde von uns sehr gut getroffen. Es sollte von dem Schweizerdampfer „Jean Bari“ ins Schlepptau genommen werden, das hierbei den „Courbet“ rampte, so daß dieser sank. „Jean Bari“ wird nun für „Courbet“ ausgegeben, von dem die Franzosen behaupten, daß er nur leicht beschädigt sei, da eines der beiden von „U. 12“ abgeschossenen Torpedos verfehlt habe. „Jean Bari“ wurde nach Malta ins Dock gebracht. „U. 12“ war bei seiner erfolgreichen Fahrt 21 Stunden unter Wasser geblieben. Als es den Feind sichtete, kamen die französischen Schiffe in Doppelreihlinie daher. Das Unterseeboot mußte unter der einen Linie der Panzer weggehen, um das Flaggschiff der Franzosen torpedieren zu können.

Scharfe Sprache in Bulgarien.

Sofia, 10. Januar. Das Komitee der mazedonischen Einwanderer veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Während der größte Teil der bulgarischen Öffentlichkeit der russischen Diplomatie vertraute und erwartete, daß die serbische Regierung gutwillig die Wiederherstellung des geraubten mazedonischen Gebietes zulassen werde, das König Peter im Vertrage von 1912 als bulgarisch anerkannt hat, hat sein Sohn, der tatsächliche Herrscher Serbiens, in seiner Proklamation vom 17. Dezember alle Hoffnungen, in denen man sich seinerseits wußte, enttäuscht ein Ende gesetzt. Nach dieser Proklamation ist Serbien einiglosen, seine mazedonische Beute von der Reganina bis Monastir zu behalten. Wir können aber auch die in der Proklamation enthaltene große Fälschung, daß die Mazedonier heldenmütig und von Liebe für das serbische Vaterland befeuert, gegen Oesterreich-Ungarn kämpften, nicht mit Stillschweigen übergehen. Zwar sind die unterjochten Mazedonier, die mit abgesehenen Gewaltmaßregeln gezwungen werden, an der Seite ihrer Unterdrücker zu kämpfen, jeder Möglichkeit beraubt, den Prinzen Alexander zu unterstützen; aber wir in das bulgarische Königreich Eingewanderten protestieren mit um so größerer Erbitterung gegen diese Ausnutzung der unglücklichen Lage unserer vom Schicksal heimgegriffenen Stammesgenossen. Die Synordnung der mazedonischen Bevölkerung Mazedoniens, die, obwohl sich ihre heiligsten Gefühle dagegen kränkten, gegen Oesterreich-Ungarn zu kämpfen, in den vorletzten Reihen der serbischen Truppen dem Feuer ausgesetzt worden sind, hat den daß gegen die Unterdrücker derart angefaßt, daß die Mazedonier ihr Vertrauen und ihren Trost einzig aus dem Gedanken schöpfen, daß sie am Vorabend der blutigen Abrechnung und der Befreiung stehen.

Eine Rede Dernburgs in Newyork.

Berlin, 10. Jan. Der frühere Staatssekretär Dernburg war neulich Ehrgast bei einem Bankett des Defonominischen Klubs von Newyork. Bei der Gelegenheit hielt er eine Rede, in der er von den guten Geschäftsverbindungen Amerikas und Deutschlands ausging und dann folgendes ausführte: „Als der Krieg ausbrach, kam ich hierher, da wir empfanden, daß der Draht unserer gegenseitigen Beziehungen zu kraft gepannt wurde, und daß Deutschland ständig mitleidender würde. Ich habe mein Bestes getan, jene Spannung zu lösen. Der Einfluß der Vereinigten Staaten bei der unglücklichen Beilegung des Konflikts wird um so größer sein, je mehr die Vereinigten Staaten auf allen Seiten als gute und bewährte Freunde gelten.“

Belebung der holländischen Neutralität durch unsere Gegner.

e. B. Amsterdam, 10. Januar. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet, daß Sonnabend früh vier Flugzeuge die holländische Grenze überflogen. Es waren Flugzeuge der Verbündeten, die sich als einer neuen Neutralitätsverletzung schuldig machten.

